

Presseartikel 2016

Fürther Nachrichten 31.10.2016



Eigenkreationen waren der Hit

Dass der Trend zu Selbstgemachtem ungebrochen ist, zeigte sich gestern beim „Fairdreht“-Markt in der Fürther Elan-Halle. 20 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren boten dort ihre Kreationen aus Eigenproduktion an. Zu kaufen gab es etwa Taschen aus Getreidesäcken, Stifteetuis in Form von Spitztütten und dekorative Traumfänger (im Bild). Der Markt, dem am Nachmittag viele Spaziergänger einen Besuch abstatteten, wurde zum vierten Mal von den Jugendhäusern Catch Up und Zett9 veranstaltet. (Lokalteil) Foto: Tsimplotefanaki

CURT Oktoberausgabe

34 FAIRDREHT MARKT



HINEIN INS GEDÖNS: FAIRDREHT #4

ZUM VIERTEN MAL PRÄSENTIEREN JUNGE NACHWUCHSDISIGNER UND -BASTLER AUS DER REGION AUF DEM „FAIRDREHT MARKT“ IN FÜRTH VIEL HAND- UND SELBSTGEMACHTES VON ANZIEHBAR BIS ZAUBERHAFT. PRÄSENTIERT VON CURT.

Genug von unfairer Stangenware, dem Kürbisallerlei oder selbst ein weihnachtlicher Early-Geschenke-Bird? Dann empfehlen wir den Besuch des FAIRDREHT Marktes, dem Unmarken-Markt fernab der großen Marken, alter Hasen und kommerzieller Anbieter. Organisiert vom Kulturcafé Zett9 in Kooperation mit dem Jugendhaus Catch Up soll dieser Markt eine Plattform für junge Designer und Bastler aus der Region sein. Und so präsentieren hier bevorzugt junge Talente bis 27 Jahre – Ausnahmen bestätigen aber auch hier die Regel – Klamotten, Klunker und Gedöns aus eigener Hand. Dabei ist Gedöns keineswegs dispektierlich gemeint, sondern beschreibt charmante, handgemachten Produkte, die nicht Klamotte oder Klunker sind. Das sind beispielsweise Handyhüllen, Karten, Taschen, Schminkbeutel oder sogar Hörspiele. Alles individuell und nicht von der Stange. Die Infos zu den Produkten

gibt es direkt von den Machern, Recyclern, Designern und Bastlern hinter den Verkaufsständen, die erklären, was man mit dem Teil anfangen soll oder warum das so ist. Wie wäre es denn zum Beispiel mit einem Kopfhörer gegen „Süßes oder Saures“-Gekreisch? Schließlich ist am nächsten Tag Halloween, das übergeschwappte Kürbisfest. Apropos „Süßes oder Saures“. Bei nachhaltigem Hunger und Durst empfiehlt sich ein „FAIRschluck“. Den gibt es von süß bis sauer oder herzhaft und kann auch im Hinterhof an der frischen Luft genossen werden.

FAIRDREHT #4 - präsentiert von curt.

Am Sonntag, 30. Oktober von 12 bis 19 Uhr, in der elan-Halle, Kapellenstraße 47, Fürth. Eintritt frei. zett9.de/wordpress/fairdreht

Ein neues Outfit für das alte Herrenhemd

Beim „Fairedreht“-Markt verkauften Nachwuchsdesigner ihre selbstgemachten Kreationen



Zahlreiche Besucher nahmen in der Elan-Halle in Augersheim, was junge Kreative so alles zum Verkauf anboten. Stärken konnte man sich danach draußen, wo es zum Sonnenschein Kaffee und Kuchen gab. Foto: Athina Tsimploustanaki

Damenblusen aus alten Herrenhemden, Babybüschchen mit bunten Tieren und dekorative Perlenketten mit Quasten: An 20 Ständen boten am Sonntag in der Elan-Halle Jugendliche und junge Erwachsene ihre Eigenkreationen an. „Fairedreht“ heißt der Markt, den die Fürther Jugendhäuser Catch-Up und Zett9 gemeinsam veranstalten. Er ging bereits in die vierte Runde.

FÜRTH – Heuer hatte Swantje Schindehütte erstmals ein wenig Bauchgrinsen. Würde sich das Konzept eines Marktes für Selbstgemachtes weiterhin tragen oder sind die Menschen vielleicht schon übersättigt von derlei Veranstaltungen, die gerade jetzt im Herbst Hochkonjunktur haben? Die Zweifel der Leiterin des Jugendhauses Catch-Up waren unbegründet. „In den ersten drei Minuten nachdem wir aufgeschlossen hatten, haben wir am Eingang schon 50 Besucher gezählt“, sagt Schindehütte, die „Fairedreht“ gemeinsam mit ihrer Kollegin Linda Nägele vom Jugendtreff Zett9 organisiert. Beide freuen sich

darüber, dass die Veranstaltung immer mehr Familien anzieht, die durch die Halle bummeln und danach mit dem Nachwuchs im großen Außenbereich toben. Doch auch der Bedarf an selbst genähten Strampfern für die Kleinen, gebastelten Grußkarten, Schmuck, Handtaschen, Einkaufstaschen und Kosmetiktaschen sowie an eingemachter Marmelade ist ungebrochen.

Letztere kochen traditionell die Kinder und Jugendlichen ein, die regelmäßig ins Catch-Up kommen. Zwei bis drei Wochen, so erzählt Amira Edlbi, die die Gläser mit den bunten Deckeln verkauft, sind sie damit beschäftigt. Neben altbewährten Kombinationen sind auch immer wieder neue Geschmacksrichtungen dabei. Heuer können Besucher die Sorte „Süßer Winter-Kürbis“ probieren. Der Brotaufstrich kommt offensichtlich an: Bereits nach einer Stunde ist fast die Hälfte des Vorrats verkauft.

Auch an Christiane Klöpzig's Stand herrscht reges Treiben. Die Goldschmiedemeisterin hat Silberschmuck

im Angebot. Halsketten, Armreife und Ringe liegen auf dem Tisch vor ihr. Zum zweiten Mal ist die 26-Jährige bei „Fairedreht“ dabei, auch auf anderen Kreativmärkten und auf Hochzeitsmessen verkauft sie ihre Werke. „Das ist für mich die beste Werbung“, erzählt Klöpzig, die auf solchen Veranstaltungen vor allem davon profitiert, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Ab Mitte November wird sie das dann in ihrem eigenen Geschäft in Nürnberg tun. Zwei Jahre lang hatte sie ihre Werkstatt zu Hause untergebracht, nun wagt sie den Sprung in die Selbstständigkeit.

Bei der nächsten Auflage von „Fairedreht“ wird Klöpzig dann nicht mehr dabei sein. Denn: „Wir wollen eine Plattform für Newcomer sein“, sagt Swantje Schindehütte. „Also für Menschen zwischen 14 und 27, die ihre Kreationen noch nicht kommerziell vertreiben.“ GWENDOLYN KUHN

➤ Mehr Bilder gibt es online unter www.nordbayern.de/fuerth

Eine Halle voller Geschenk-Ideen

Junge Designer präsentieren am Sonntag beim Faidreht-Markt in Fürth ihre neuen Kreationen

Wer originelle Geschenke sucht, könnte hier fündig werden: Beim Faidreht-Markt in der Fürther Elan-Halle verkaufen junge Nachwuchsdesigner an diesem Sonntag in der Zeit von 12 bis 19 Uhr ihre Arbeiten. Dazu gibt's Live-Musik sowie Kaffee und Kuchen im Winterhof.

FÜRTH Wieder zeigen Kreative aus der Region, was sie drauf haben. Egal ob Accessoires, Upcycling-Ideen, ausgefallene Schmuckstücke oder Kunst: Alles, was sie am Sonntag in der Elan-Halle, Kapellenstraße 47, dem Publikum präsentieren, ist selbst erdacht und selbst gemacht.

Bedienungsanleitungen für die Produkte muss niemand lesen, versichern die Organisatoren augenzwinkernd, denn Informationen gibt es direkt an den Ständen. Besucher können sich inspirieren lassen und vielleicht schon das eine oder andere Weihnachtsgeschenk ergattern.

Lecker und klangvoll

An die Hungerigen und Durstigen wird ebenfalls gedacht, von süß bis herzhaft, von Kaffee bis Softdrink ist Appetitliches am Start. Auch auf die Ohren gibt es etwas Gutes. Wer frische Luft anstelle der Musik bevorzugt, kann im Elan-Winterhof ein wenig entspannen. Der Eintritt ist auch diesmal frei.

Veranstaltet wird das ideenreiche Markttreiben vom Fürther Kulturfest Zeit19 und vom Jugendhaus Catch Up. Die Aussteller sind allesamt zwischen 14 und 27 Jahre alt. Im Sommer schon hatten sie sich unter dem Motto „Produzieren, was das Zeug hält“ bewerben müssen. Wie der „KofferHofMarkt“ im Hof der Kofferfabrik setzt sich auch der Faidreht-Markt bewusst von Massenkonsum ab. Individuelle Produkte stehen im Mittelpunkt.



Originell ist das Angebot immer. Bei der vergangenen Auflage des Marktes ließen beispielsweise diese beiden Ausstellerinnen ihrer Mützen-Kreativität freien Lauf. Foto: Hans-Joachim Winkler



Markt für Selbstgemachtes

Junge Nachwuchsdesigner aus der Region präsentieren am Sonntag, 30. Oktober, bei „FAIRDreht – dem Markt für Klamotten, Klunker und Gedöns“, in der elan-Halle von 12 bis 19 Uhr allerlei Accessoires, Upcycling-Ideen, ausgefallene Schmuckstücke und Kunst. Jeder Artikel ist selbstgemacht und individuell hergestellt. Für das leibliche Wohl und Musik ist gesorgt,



der Eintritt frei. Weitere Infos unter www.zett9.de oder www.catch-up.fuerth.de.

FAIRDreht-Markt liefert Geschenkideen

Selbstgemachtes in der elan-Halle

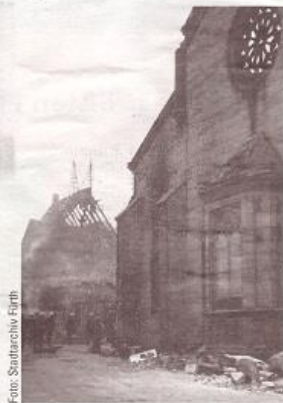
FÜRTH — Junge Nachwuchsdesigner aus der Region zeigen wieder, was sie drauf haben: An diesem Sonntag geht die vierte Auflage des „FAIRDreht“-Markts über die Bühne.

Wer seinen Kleiderschrank oder die Wohnung aufpeppen will oder aber originelle Geschenke sucht, ist in der elan-Halle (Kapellenstraße 47) richtig. An den Ständen wird von 12 bis 19 Uhr Selbstgemachtes angeboten – von Accessoires über Upcycling-Ideen bis zu Kunst. Dazu gibt es Live-Musik sowie Kaffee und Kuchen. *fn*

Gedenken an die Opfer der Reichspogromnacht

Unter dem Motto „Wir vergessen nicht“ findet am **Mittwoch, 9. November, 18.30 Uhr**, am Mahnmahl in der Geleitsgasse die Gedenkfeier für die Fürther Opfer der Reichspogromnacht 1938 statt.

Im Anschluss daran sind die Bürgerinnen und Bürger um **19.30 Uhr** herzlich in das **Café Samocca**, Rudolf-Breitscheid-Straße 4, zur **Lesung „Drei Steine“** eingeladen. Die Graphic Novel geht zurück in die 1980er Jahre und erzählt biographisch aus der Perspektive des Autors Nils Oskamp, was es bedeutet, ins Visier organisierter und gewalttätiger Nazis zu geraten. Der Eintritt ist frei.



Auch die Synagoge in der Geleitsgasse wurde am 9. November 1938 Opfer der Flammen.

In Fürth grünt es extrem



Der Paradiesbrunnen auf der kleinen Freiheit hat sich in eine grüne Oase verwandelt. Im Rahmen der Ferienaktion „Fürth extrem“ entdeckten Jugendliche jetzt den Trend Urban Gardening. Mit Blumen bepflanzte Boxen befestigten sie am Brunnenbogen und an Laternenpfählen. Auch eine Übernachtung im VIP-Bereich des Ronihofs, Tauchen im Freibad und eine Raftingtour auf der Rednitz standen auf dem Programm von „Fürth extrem“. Mit Hilfe der Bürger könnten die bunten Farbtupfer am Brunnen eine Weile erhalten bleiben. (Lokalteil)

Foto: Edgar Pfrogner

Bunte Blüten am Paradiesbrunnen

Urban Gardening, Rafting und Stadiontour: Aktion „Fürth extrem“ macht's möglich



Zwei Jugendliche gießen die Blumen, die sie im Rahmen der Ferienaktion „Fürth extrem“ in selbstgebastelte Blumenkästen am Paradiesbrunnen auf der Kleinen Freiheit gepflanzt haben. Foto: Edgar Pfrogner

Viele Passanten staunten gestern nicht schlecht, als sie am Paradiesbrunnen vorbeikamen. Es waren allerdings keine Gärtner, die die Kleine Freiheit begrünt hatten – sondern die Jugendlichen der Ferienaktion „Fürth extrem“.

FÜRTH – Als die Jugendlichen am Nachmittag wieder aufbrechen, leuchtet die Dr.-Max-Grundig-Anlage in allen Farben: Sonnenblumen, Rosmarin und Gerbera, Rosen, Sukkulente und Chrysanthemen haben die Kleine Freiheit erobert. Und zwar in kreativen Blumenkästen, wie man bei genauerem Hinsehen feststellt.

Die jungen Künstler hatten dafür leere Tetrapacks mit buntem Klebeband umwickelt, mit Erde gefüllt und bepflanzt. Mit Kabelbindern befestigten sie die Behälter anschließend an

Laternenpfählen und am Bogen aus Metall, der sich über den Brunnen spannt.

Dahinter steckt die Aktion „Fürth Extrem“, bei der die beiden Einrichtungen Catch Up und Connect Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren drei Tage lang ein abwechslungsreiches Ferienprogramm bieten, zum fünften Mal bereits. „Sie können in der Gruppe außergewöhnliche Dinge erleben“, sagt Andrea Brandl vom Jugendmedizinzentrum Connect. Viele fahren im August in den Urlaub, „aber auch Sommerferien hier müssen nicht langweilig sein“, findet Swantje Schindehütte, Leiterin des Jugendhauses Catch Up. „In Fürth gibt es genügend spannende Orte.“

Neben Urban Gardening standen unter anderem eine Führung durch das Stadion der Spielvereinigung mit

anschließender Übernachtung im VIP-Bereich auf dem Programm, eine Raftingtour auf der Rednitz sowie Tauchen im Freibad mit Profiausrüstung.

Jasmin Apfelstädt (13) ist zum ersten Mal bei „Fürth extrem“ dabei. „Wir machen viele Sachen, die man sonst nicht machen kann“, erzählt sie. Das Urban Gardening findet sie „eine coole Aktion“. Govinda Kestel (15) nimmt bereits zum dritten Mal teil. Das Gärtnern macht ihm „auf jeden Fall Spaß. Ich finde, die Stadt kann ein bisschen Verschönerung gut gebrauchen.“ Urban Gardening war heuer erstmals mit im Angebot. Zuvor mussten die Veranstalter eine Genehmigung beim Ordnungsamt beantragen. Solange die Pflanzen gepflegt werden, dürfen sie bleiben. Die Teilnehmer hoffen, dass die Bürger mithelfen, die Blumen zu gießen. jly

Einblick ins Elend El Salvadors

Eine junge Theatergruppe beeindruckt Fürther Schulklassen im Catch Up



Brutale Gewalt beherrscht den Alltag im lateinamerikanischen Land. Die jungen Akteure verleihen der Verzweiflung mit den Mitteln des Theaters Ausdruck.
Foto: Daniel Kuhn

Armut, Krieg und Umweltzerstörung beherrschen den Alltag in El Salvador. Darüber informiert das Theaterstück „Die Farbe des Schmerzes“ der Theatergruppe „Tiempos Nuevos Teatro“ im Fürther Kinder- und Jugendhaus „Catch Up“. Erzählt wird die Geschichte von einer Flucht in ein neues Leben.

FÜRTH – Gerade einmal sieben Millionen Einwohner hat das zentralamerikanische Land El Salvador mit einer Fläche eines Drittels von Bayern. Die Schauspieler stammen allesamt aus den ländlichen Gegenden im Norden des Landes, zusammengewürfelt aus verschiedenen Gemeinden. Organisiert wurde der Theaterrücktritt durch das bundesweite Projekt Kinderkulturkarawane, das sich für kulturelle Bildung sowie für die nachhaltige Entwicklung einsetzt.

Das Fürther Jugendhaus Catch-up hat sich bei der Gruppe gemeldet und einen Auftritt organisiert. Mit ihren Auslandsauftritten wollen die Akteure erreichen, dass sich Jugendliche mit den Problemen in ihrer Heimat auseinandersetzen.

„Buenas Dias“, heißt es zu Beginn der Vorführung – drei verschiedene Schulklassen mit Kindern von zehn bis 16 Jahren sind gekommen. Die Jugendlichen bekommen durch die Mittel des Tanztheaters beispielhafte Einblicke in ein Land, das vielen seiner Bewohner kaum Chancen bietet. Das Stück erzählt von der Flucht verschiedener Frauen mit dem Namen Maria, die der Not entkommen wol-

len, um ihren Kindern eine bessere Zukunft bieten zu können. Die Missstände des Landes kommen aber besonders in der anschließenden Gesprächsrunde zum Tragen, als die jungen Zuschauer den Salvadorianern Fragen stellen, bei denen die Antworten nur schwer über die Lippen gehen. Als ein Schulkind fragt, was sie sich denn am sehnlichsten wünschen, antworten die meisten der Mitglieder der Schauspielgruppe: „ein Ende der Gewalt“. „Selbst auf dem Schulweg muss man fürchten, dass man überfallen und bestohlen wird oder sogar das Leben verliert“, erzählt Mario Alfonso Cartagena, 26-jähriger Leiter der Gruppe.

Auch wegen der sogenannten Mara, einer Gruppierung gewaltbereiter junger Männer mit kriminellen Machenschaften ist der Alltag in El Salvador durch Brutalität und Korruption bestimmt. Selbst in Amerika sorgen sie noch für großes Aufsehen. Dort unter dem Gangnamen MS-13.

Ein ebenso schwerwiegendes Problem ist die Wasserknappheit. „Sogar in der Hauptstadt San Salvador besteht nur noch zwei mal in der Woche die Möglichkeit an Wasser zu kommen“, erzählt Cartagena. Das ist bereits eine Auswirkung des Klimawandels, den nicht die kleinen Länder verschuldet haben, sondern in erster Linie die Industrienationen.

Aus all diesen Missständen rührt die Sehnsucht nach einem Fleckchen Erde, auf dem es eine Zukunft gibt. Eine Sehnsucht, die sich im Bild des

Kontinents Nordamerika widerspiegelt. Reichtum, Freiheit und Sicherheit, das lockt die Salvadorianer am Meisten. Einen Abschnitt der illegalen Reise in die Vereinigten Staaten stellt der Zug dar – von der Bevölkerung „die Bestie“ genannt –, der auch im Theaterstück vorkommt. „Bestie“ deshalb, weil immer wieder Menschen beim Aufspringen auf den Zug ihr Leben verlieren“, erläutert Yogi Engels, Tourguide der Gruppe und Übersetzer für die Zuschauer.

Das Stück steht jedoch nicht nur symbolisch für das Leid in El Salvador, sondern auch für das Elend von Flüchtlingen aus anderen Krisengebieten und schafft einen direkten Einblick in die schreckliche Situation der betroffenen Bevölkerung. Das beeindruckt auch Stefan Pfeiffer, Mitglied der Flüchtlingshilfe der Caritas in Fürth, der auf die Probleme der schon bei uns angekommenen Flüchtlinge aufmerksam macht.

Er ist zuständig für die Erstaufnahme-Unterkunft im ehemaligen Ronhofer Möbelhaus Höfner, wo derzeit 150 Flüchtlinge auf Entscheidungen der Ämter über ihre Zukunft warten. Angekommen mit Erinnerungen an ein durch Krieg und Armut geprägtes Land und einer dort im Unglück zurückgelassenen Familie, beginnt ein Neustart im Ungewissen. Erfreulich ist der Abschluss nach all den bedrückenden Informationen dann trotzdem: die Besucher der Vorstellung grillen zusammen mit den Schauspielern.

DANIEL KUHN



Spannende Kleeblattstadt

Das Jugendmedienzentrum Connect und das Kinder- und Jugendhaus Catch Up haben von **Dienstag, 2., bis Donnerstag, 4. August**, die Aktion „Fürth Extrem“ für Mädchen und Jungen im Alter von 13 bis 17 Jahren im Programm. Dabei erleben die Teilnehmer die Kleeblattstadt von ihrer spannenden Seite: Auf dem Plan stehen Übernachtungen im Freibad und im VIP-Bereich des Stadions, Rafting, Tauchen, eine Streetartaktion mit Urban Gardening und Live-TV in der Innenstadt. Die Kosten betragen 20 Euro inklusive Material, Essen und zwei Übernachtungen. Interessierte können sich unter www.connect-fuerth.de und

up.fuerth.de oder im Jugendmedienzentrum, Telefon 810 98 32, sowie im Kinder- und Jugendhaus, Telefon 74 74 81, anmelden. ■

Ganz legal: Graffiti am Jugendhaus

Kreative aus Fürth und Nürnberg durften vor dem „Catch up“ Bauzäune gestalten



Nach zwei Stunden Arbeit ließ sich das Endergebnis zumindest schon erahnen: Profis und Nachwuchskünstler zeigten am Freitag von 17 bis 24 Uhr ihr Können. Foto: Barbara Schalk

Seit Wochen schon lebt das Kinder- und Jugendhaus Fürth in einer Baustelle. Zumindest optisch sollte sich am Freitag etwas ändern: Graffiti-Sprayer verwandelten die Zäune rund um das „Catch up“ in Kunstwerke.

FÜRTH – Sonderlich schön anzusehen sind sie nicht: Weil die Fassade erneuert werden muss, umschließen schon seit einiger Zeit große, graue Zäune das „Catch up“. Die Leiterin des Kinder- und Jugendhauses, Swantje Schindehütte, störte das schon länger. Am Freitag lud sie deshalb professionelle Sprayer und Nachwuchskünstler aus Fürth und Nürnberg ein, um die Zäune zu verschönern.

Mit ihrer Idee schlägt Schindehütte gleich zwei Fliegen mit einer Klappe:

Künstler haben die Chance, sich auch einmal im Zentrum Fürths kreativ auszutoben – und: Die öde Baustelle wird dank der Köpfer ansehnlicher.

Bevor es am Freitagabend losgehen konnte, hieß erst mal: aufbauen. Gesprüht wurde auf circa drei Meter lange und zwei Meter hohe Holzplatten, die genau der Größe eines Bauzauns entsprachen. Ab 17 Uhr zeichneten die ersten Sprayer Buchstaben vor, um sie anschließend mit Farbe auszufüllen. Ein Farbkonzept habe es schon gegeben, sagt Schindehütte. „Die Motive aber durften sich die Künstler selbst aussuchen.“ Bis in die Nacht sprühten sie vor Publikum.

Ist das eigentlich schwer? Es erfordert jedenfalls viel Übung, findet Profi Carlos Lorente. Die Kunst gehört bei ihm zum Alltag, schon seit fünf

Jahren betreibt er eine eigene Graffiti-Schule. Etwas schwerer tat sich wohl der Nachwuchs. „Gsox“, so sein Künstlername, den er auf eine der Holzplatten sprühte, war schon immer ein Graffiti-Fan. An sich selbst stellt er hohe Ansprüche: „Früher war ich nicht so gut“, urteilt der 22-Jährige, „aber ich habe viel dazugelernt.“ Gsox ist überzeugt: „Erst ab 20 Jahren wird man richtig gut.“ Begeistert von der Aktion im Jugendhaus ist er vor allem, weil selten in so zentraler Lage gesprüht werden kann.

Noch in den nächsten vier Wochen können die Werke in der Kapellenstraße bestaunt werden. Die Autofahrer, die an der viel befahrenen Straße vorbeikommen, erzählt Schindehütte, machten schon am Freitag große Augen. bas

Montag, 20. Juni 2016

FÜRTH STADT UND LAND

HFN / Seite 35

Wahres Trickspektakel

Waghalsige Manöver beim Rollsportfest im Skatepark

VON ROBIN LINDNER

Dass Skaten keine Sportart, sondern ein Lebensgefühl ist, konnte man am Samstagmittag im Skatepark hinter der Bezirkssportanlage erleben. Dort stellten 80 Teilnehmer auf Scootern, Skateboards und BMX-Rädern beim Rollsportfest Fürth ihr Können unter Beweis.

FÜRTH – „Three Sixty Kickflip über den Canyon!“, schreit der Kommentator in sein Mikro, die Menge liefert sich ein Deizbel-Duell mit wummenden Hip-Hop-Beats. Einer der Teilnehmer hat gerade den Trick mit dem für Laien zugegeben schwierigen Namen gelandet. Der Canyon bezeichnet dabei eines der Elemente im Skatepark, zwei gegenüberstehende Rampen mit einer Lücke in der Mitte, die übersprungen werden muss.

Bei der zweiten Ausgabe des Rollsportfests Fürth hätte die Atmosphäre kaum authentischer sein können. Organisiert wurde es wie bereits im Vorjahr vom Jugendhaus Hardhöhe sowie dem Jugendhaus Catch Up, unterstützt von Sponsoren und Skaterläden. Mitveranstalter Sebastian Fischer geht es unter anderem auch darum, Scooterfahrer, Skater und Biker in einem Event zu vereinen und zu zeigen, dass man zusammen viel mehr Spaß haben kann. Denn zwischen den drei Disziplinen herrscht durchaus eine gewisse Konkurrenzsituation.

Zu spüren ist davon nichts. Wegen der Vergleichbarkeit treten alle drei Parteien aber in separaten Durchläufen an. Um den Wettkampf ausgeglichener zu gestalten, werden die Teilnehmer zudem in zwei Altersklassen

(bis 15 Jahre und über 16 Jahre) eingeteilt. Gesponserte Fahrer machen den Titel in einer dritten Gruppe unter sich aus. Gefahren wird in so genannten „Single-Runs“, in denen die Starter jeweils 45 Sekunden Zeit haben, Publikum und Jury von ihrem Trick-Repertoire zu überzeugen. Live-Feedback gibt es dabei durch den Kommentator, der es zu keiner Zeit verpasst, die Fahrer zu motivieren, zu loben oder bei Bedarf aufzumuntern. Es kann schließlich nicht jeder Move gelingen.

Salto mit dem Roller

Den Abschluss eines Durchgangs bildet stets „der letzte Trick“, bei dem jeder Fahrer seinen besten Move noch mal ohne Zeitdruck präsentieren darf. Es folgt dann meist ein besonders hoher Sprung oder ein erneuter Versuch, einen zuvor missglückten Trick sicher zu landen. Oder etwas völlig Außergewöhnliches: Marcel Walter grinst verlegen, wenn man ihn auf seinen letzten Trick anspricht. Kurz zuvor hatte der 15-jährige Scooter-Fahrer als Abschluss seiner Vorstellung einen Rückwärtssalto auf seinem Roller gezeigt. Herzrasen habe er schon vor dem waghalsigen Manöver gehabt, verrät er, aber insgesamt sei es ein tolles Gefühl, vor so vielen Leuten zu fahren.

Nicht alle Zuschauer steuern das Rollsportfest im Skatepark gezielt an, viele kommen zufällig vorbei – und bleiben. Im Vergleich zu anderen Sportarten wirkt alles wie ein großes Miteinander und nicht wie ein verbissener Wettkampf. Man freut sich miteinander, klopft sich gegenseitig auf die Schulter. Als der Strom kurzzeitig ausfällt und die Skateboarder aufgeru-



Eine gute Figur gehört einfach dazu: Unter den kritischen Augen der Jury und unter dem Beifall des Publikums gelang den Teilnehmern so manch gewagtes Kunststück.
Foto: Hans-Joachim Winckler

fen werden, sich für ihre Runde einzufahren, entwickelt sich für eine knappe halbe Stunde eine kollektive Freestyle-Session, die für die Zuschauer mindestens genauso unterhaltsam ist wie der Wettbewerb selbst.

Es ist vor allem diese entspannte Art der Beteiligten, mit der sie solche

Probleme mit großer Lässigkeit bewältigen. Auch als der Himmel kurzzeitig alle Schleusen öffnet, sucht man unter den aufgestellten Pavillons Schutz, um anschließend die Anlage gemeinsam mit Abziehen vom Wasser zu befreien. Eine Viertelstunde später brummen wieder die Bässe. „Ollie

Nosegrab“ brüllt der Kommentator ins Mikro und feiert damit den Trick eines Teilnehmers. Das verstehen zwar nur Sachkundige, geklatscht wird trotzdem von allen.

① Mehr Bilder vom Rollsportfest unter www.nordbayern.de/fuerth

Stadtzeitung 16.06.2016



Theaterstück für Schulklassen zum Thema Flucht

Das Kinder- und Jugendhaus Catch Up holt auch in diesem Jahr ein Ensemble der „KinderKultur-Karawane“ für eine Vorstellung in die Kleebblattstadt. Mit dem Gastspiel des Tiempos Nuevos Teatro aus El Salvador am **Dienstag, 5. Juli, 10.30 Uhr**, bietet sich für alle Fürther Schulklassen ab der fünften Jahrgangsstufe die einmalige Möglichkeit, das Stück

„Die Farbe des Schmerzes“, das sich mit Ursachen von Flucht und Migration beschäftigt, live zu sehen. Anschließend können die Kinder und Jugendlichen mit den Schauspielern sowie mit Stefan Pfeiffer von der Flüchtlingsberatung der Caritas diskutieren. Das Projekt wird im Rahmen

des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ gefördert und ist deshalb für Schulklassen kostenfrei. Anmeldungen werden bis **Freitag, 17. Juni**, unter Telefon 74 74 81 oder per E-Mail catch-up-fue@nefkom.net entgegen genommen.

Foto: privat

Schultheater aus El Salvador

Stück über Flucht und Migration

FÜRTH – Mit den Themen Flucht, Migration, Krise und Willkommenskultur beschäftigt sich eine Theateraufführung für Schulklassen am 5. Juli in der Fürther Bikul-Halle.

„Die Farbe des Schmerzes“ heißt das Stück des „Tiempos Nuevos Teatro“ aus El Salvador. Im Mittelpunkt stehen die Ursachen von Flucht und Migration. Die Eigeninszenierung der jungen Darsteller schaffe die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen einer anderen Kultur auseinanderzusetzen und dem Thema ein Gesicht zu geben. Nach der rund 60-minütigen Aufführung haben die Schüler die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Außerdem spricht ein Experte von der Caritas-Flüchtlingsberatung über die Situation der Flüchtlinge in Fürth.

Noch bis 17. Juni können sich Schulklassen ab der 5. Jahrgangsstufe unter Tel. (09 11) 74 74 81 anmelden. *fn*



Gemeinsam Gesundheitsbewusstsein entwickeln

Sport und Ernährung im Blick – Zusammen kochen – Krankenkasse unterstützt das Projekt

Spaß an Sport und Bewegung, lernen, wie man Lebensmittel richtig zubereitet und sich gesund ernährt – das sind Ziele des Projektes „Foodball“, das derzeit im Kinder- und Jugendhaus Catch up im Rahmen des Förderprogramms Gesundheitsregion plus umgesetzt wird.

Seit vergangenem Herbst werden in der Einrichtung erst fleißig gekickt oder andere Ballsportarten ausprobiert, dann geht es in die Küche, um gemeinsam mit frischen Zutaten zu kochen und zu essen. Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien wird auf diese Weise ein niederschwelliger Zugang zu mehr Gesundheitsbewusstsein ermöglicht, das sie als Multiplikatoren in ihre Familien tragen sollen.

Das Projekt, das noch bis Mai läuft, wird von Eva Göttlein,



Gemeinsam bewegen, kochen und essen: Das Projekt „Foodball“ soll das Gesundheitsbewusstsein von Jugendlichen stärken.

der Geschäftsstellenleiterin der „Gesundheitsregionplus Fürth“ betreut, und über den Verfügungsfonds der Techniker Krankenkasse,

die bisher 20 Mikroprojekte in Einrichtungen, Schulen und Stadtteilen unterstützt haben, finanziert.

Nach dem Kicken wartet die Küche

Das neue Projekt „Foodball“ führt Jugendliche im CatchUp ans Kochen heran

VON ARMIN
LEBERZAMMER

Unter dem Namen „Foodball“ läuft im Kinder- und Jugendhaus CatchUp seit Oktober ein Projekt, das der jungen Zielgruppe Sport und gesunde Ernährung näherbringen soll. Nach dem wöchentlichen Fußballspielen geht es für die Jugendlichen in die CatchUp-Küche.

FÜRTH – „Zu Hause kocht der Papa“, erzählt einer der Buben, während er Schafskäse in kleine Stücke schneidet. Klar, hier macht er das gerne, „aber daheim bin ich dafür zu faul“, gibt er offen zu. Für die Macher hinter dem Projekt ist das aber kein Grund, am Sinn des Ganzen zu zweifeln: „Wir möchten die Kinder mit einem möglichst niederschwelligen Angebot den Wert von Lebensmitteln vermitteln“, sagt Daniel Norman aus der CatchUp-Leitung, der bei dem Angebot mit Eva Göttlein zusammenarbeitet. Göttlein hat mit ihrer Projektagentur schon viele Gesundheitsprojekte organisiert; unter anderem setzt sie in Fürth das Förderprogramm „Gesundheitsregion plus“ des Freistaats um, das zu einer besseren Vorsorge beitragen soll.

Bei „Foodball“ geht es den Verantwortlichen darum, Spaß an der Bewegung zu wecken, den Kindern zu zeigen, wie man Lebensmittel zubereitet und ein Bewusstsein für gesunde Ernährung schafft. Bereits seit Herbst 2015 findet im Jugendhaus ein offenes Bewegungstraining mit anschließendem Kochen und Essen statt.

Dass für die Zwölf- bis 14-Jährigen – vor allem Jungs – das Kicken im Vordergrund steht, ist keine Überraschung. Hinterher Obst, Gemüse und Fleisch zu Salaten oder leckeren Gerichten wie Hühner-Wraps zu verarbeiten, ist ihnen aber keine lästige Pflicht. „Das CatchUp ist unser



Wenn das Fußballspielen vorbei ist, wird einmal die Woche gemeinsam gekocht. Längst wissen die Jungs, dass das Spaß machen kann.
Foto: Leberzammer

zweites Zuhause“, erklärt einer, der sich gerade an Weintrauben für einen Obstsalat zu schaffen macht. Am besten sei das Fußballspielen im nahen Wiesengrund oder in der Nürnberger Kickfabrik hinter der Stadtgrenze, sagt er, „aber das Kochen macht auch Spaß“.

Zusammen stark

Eva Göttlein hofft, dass die Teilnehmer ihre neuen Kenntnisse in Sachen gesunder Ernährung „in ihre Familien tragen“. Dort könnten sie „gemeinsam ungesunde Verhaltensweisen überwinden und zusammen das Gesundheitsbewusstsein stärken“. Für Bürgermeister Markus Braun, der sich vor Ort von der Schmachthaftigkeit der Gerichte überzeugte, „sind die Kinder und Jugendlichen genau die richtige Zielgruppe, die Brücken in die Familien schlagen können“.

Gerade in sozial benachteiligten Vierteln sei häufig wenig Wissen über Lebensmittel, gesunde Ernährung und generell die Natur vorhanden. „Es gibt Kinder, die haben noch nie in

ihrem Leben Erde in der Hand gehalten“, sagt Eva Göttlein kopfschüttelnd.

Neben „Foodball“ unterstützt das Förderprogramm „Gesundheitsregion plus“ unter anderem Projekte wie Hochbeete an Schulen, Kindergärten und Krippen – und dort sehen die Kinder dann auch, was in einem Topf voller Erde alles wachsen kann. „Es besteht ein Riesenbedarf“, meint Göttlein, die Hochbeete im Vergleich zu aufwendigen Schulgärten für deutlich nachhaltiger hält, weil sie überschaubarer sind.

Für „Foodball“ ist in wenigen Wochen erst einmal Schluss, doch alle Beteiligten wollen sich für eine Weiterführung einsetzen. Die Chancen stehen laut Braun und Göttlein nicht schlecht, denn die Techniker Krankenkasse unterstützt solche Mikroprojekte durch einen Fonds. Dann allerdings wohl mit einem etwas anderen sportlichen Vorprogramm, denn die Mädchen im CatchUp haben schon angekündigt, die Küche nicht mehr nur den Jungs überlassen zu wollen.

Selbstgeschaffenes schätzen

HANDGEMACHTE SELBSTMÄCHTIGKEIT

Dinge selbst machen, wiederverwerten und alten Sachen neuen Sinn geben steht unter dem Label DIY zurzeit hoch im Kurs. In Fürth unterstützt die kommunale Jugendarbeit diesen kreativen Ansatz mit dem nicht-kommerziellen Kreativmarkt „FAIRdreht“ für junge DIY-Macherinnen und -Macher

von Karolin Held und Linda Nägele



Beim Selbermachen sind Einfallsreichtum und Individualität kaum Grenzen gesetzt, was

man im mittelfränkischen Fürth von Anfang an gut fand. So schlossen sich hier zwei Einrichtungen der kommunalen Jugendarbeit zusammen und entwickelten die Idee für einen gemeinsamen, nicht-kommerziellen Kreativmarkt. Einmal im Jahr bietet er jungen DIY-Künstlerinnen und -Künstlern eine öffentlichkeitswirksame Ausstellungs- und Verkaufsplattform.

HATRICK

„FAIRdreht – der Markt für Klamotten, Klunker und Gedöns“ fand im November 2015 bereits zum dritten Mal statt. Veranstalter wird er gemeinsam vom Fürther Kulturcafé Zett9 und dem Kinder- und Jugendhaus Catch Up. Jedes Jahr zeigen hier Nachwuchsdesignerinnen und -designer bis 27 Jahre ihr Können. Von ausgefallenem Schmuck über selbst geschneiderte Kleidung bis hin zu nützlichen Alltagsgegenständen bleiben bei „FAIRdreht“ keine Wünsche offen.



Dabei heben sich die Produkte von FAIRdreht deutlich vom Einheitsbrei der Massen(mode)industrie ab. Hier ist alles selbst gemacht und an Individualität nicht zu überbieten. Da der Markt mit über 1.500 Besuchern auf sehr großes öffentliches Interesse stößt, wird angestrebt, den Jungdesigner/-innen und ihrem Publikum auch weiterhin diese niedrigschwellige Plattform zu bieten.

GUTE GRÜNDE FÜR DIY

Es ist nicht immer unbedingt günstiger, Sachen selbst herzustellen, als sie fertig im Laden zu kaufen. In jedem Fall aber ist der immaterielle Wert von Selbstgemachtem größer. Ein „eigenes Stück“ schafft Selbstbewusstsein, ein Gefühl der Selbstmächtigkeit. Man hat etwas selbst geschaffen und schätzt es deshalb umso mehr.

Außerdem wissen Hersteller/-in und Kundschaft, was im handgemachten Produkt enthalten ist. Es ist leichter nachzuvollziehen, wo und unter welchen Bedingungen das verwendete Ma-

terial hergestellt wurde, und durch die eigene Weiterverarbeitung oder Veredelung hat man die Arbeitsbedingungen selbst in der Hand.

Daher nehmen Besucher/-innen von Märkten für Selbstgemachtes neben einzigartigen Einkäufen immer auch ein gutes Gefühl mit nach Hause. •



DIE AUTORINNEN

Karolin Held (l.), Pädagogin (B.A.),
Leitung Kinder- und Jugendhaus
Catch Up, Linda Nägele (r.),
Dipl. Soz.-Päd. (FH), stellvertr.
Leitung Kulturcafé Zett9

catch-up-fue@nefkom.net
linda.naegle@zett9.de

ANGESAGT

Zum Hürdenlauf...

...wird der Einstieg ins Berufsleben für viele Jugendliche, die mit den Tücken der Materie noch nicht vertraut sind. Ihnen hilft das Fürther Jugendzentrum Catch up, Kapellenstraße 47, heute von 15 bis 19 Uhr mit seinem **Jobcafé**. Hier erhalten die Besucher von pädagogischen Mitarbeitern wertvolle Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen für Praktikums- und Ausbildungsplätze. Die Zeit ist günstig, denn viele Unternehmen suchen aktuell angestrengt Nachwuchskräfte. Das Beratungsangebot im Catch up ist kostenlos, eine Voranmeldung nicht nötig.

**Tipps für die Bewerbung**

Ab Mittwoch, 24. Februar, geht das Jobcafé im Kinder- und Jugendhaus Catch Up (Kapellenstraße 47) in eine neue Runde. Wer noch auf der Suche nach einem Praktikums- oder Ausbildungsplatz ist, erhält hier jeden Mittwoch von **15 bis 19 Uhr** ohne Anmeldung Unterstützung und Tipps für die richtige Bewerbung. Mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte kann sie geschrieben, vor Ort ausgedruckt und versandfertig gemacht werden. Nähere Infos unter Telefon 74 74 81 oder www.catch-up.fuerth.de.

Hilfe bei der Bewerbung

FÜRTH – Jugendliche auf der Suche nach einem Praktikums- oder Ausbildungsplatz können ab heute immer mittwochs von 15 bis 19 Uhr im Jugendhaus Catch Up, Kapellenstraße 47, vorbeikommen. Im dortigen Jobcafé erhalten sie zwar keine Ausbildung, dafür aber Tipps und Tricks, wie sie am besten eigene Bewerbungsunterlagen erstellen. Die pädagogischen Mitarbeiter helfen dabei, der Bewerbung den letzten Schliff zu geben oder sie, falls nötig, auch ganz neu zu schreiben. Anschließend kann sie vor Ort gedruckt und versandt werden. Nähere Informationen im Internet unter www.catch-up.fuerth.de oder telefonisch unter 74 74 81.

Die Jugend gerät ins Hintertreffen

Fürther Misere im Schatten steigender Ausgaben für die Kinderbetreuung

VON VOLKER DITTMAR

Im Bemühen der Kommune um die junge Generation gibt es auch Verlierer. Während die Kinderbetreuung in Fürth mit Nachdruck ausgebaut wird, bleibt die Jugend auf der Strecke. Eine Entwicklung, die Jutta Küppers, Leiterin der Abteilung Jugendarbeit im Fürther Jugendamt, alarmiert.

FÜRTH – Es klingt paradox, aber Anlass zur Klage gab in der jüngsten Sitzung des städtischen Jugendausschusses ausgerechnet eine Erfolgsmeldung. Fürth hat es nämlich geschafft, als Referenzkommune in das bis 2018 laufende Bundesförderprogramm „Jugendgerechte Stadt“ aufgenommen zu werden. Sogar Mün-

Wertvoller als die aktuelle Förderung war nach den Worten von Jutta Küppers 2013 die Bewerbung der Stadt um Mittel aus dem Innovationsfonds. Mit fast 100 000 Euro konnte das Aktionsprogramm „Echt Fürth“ zum Verbessern der Jugendarbeit und des Dialogs mit der Kommunalpolitik auf die Beine gestellt werden.

Auf Sparflamme

Nach dem Auslaufen der Förderung und erfolgloser Bewerbung um weitere Unterstützung ist die Stadt mit einem Jahresbudget von 20 000 Euro in die Bresche gesprungen, um wenigstens die angestrebten Projekte mit einer auf fünf Wochenstunden begrenzten Teilzeitstelle am Laufen halten zu können. Der Jugendamtslei-

ter und soziale Dienste mit einer 39-prozentigen Verbesserung. Die Ursache der misslichen Lage der Jugendarbeit in Fürth ist, so Schnitzer, juristischer Art: Der einklagbare Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz erkläre die großen Anstrengungen auf diesem Gebiet. Auch um die angemessene Unterbringung junger Flüchtlinge komme die Stadt nicht herum. Dagegen könne kein Jugendlicher einen Platz im Jugendzentrum oder die Teilnahme an einem Projekt einklagen.

Schnitzer wie Küppers wollen jedoch klar machen, dass Jugendarbeit kein Luxus ist – auch, wenn sie keinen gesetzlichen Auflagen Rechnung tragen muss. Von einer Kernaufgabe der Daseinsfürsorge spricht die Abteilungsleiterin. Und für den Amtsleiter ist Jugendarbeit schlicht eine notwendige Investition in die Zukunft. Auch die Tatsache, dass 40 Prozent der Flüchtlinge in Fürth unter 18 Jahre sind, verdeutlicht in Jutta Küppers Augen den Handlungsbedarf.

Viele Impulse

Erste Kontakte zu dieser Gruppe seien vergangenes Jahr im Jugendzentrum Catch Up geknüpft worden. Zu den ermutigenden Ansätzen zählt Küppers darüber hinaus die Selbstverwaltung der Begegnungsstätte Zett9, die Entwicklung der Poppenreuther Oase zum Eine-Welt-Haus die guten Verbindungen des Jugendmedienzentrums Connect zu den Schulen, die integrative Arbeit des Literaturhauses und die ideenreiche Jugendkulturarbeit. Im Umgang mit knappen Ressourcen sei man jedenfalls inzwischen überall äußerst kreativ. Gleichwohl gibt es noch viele Baustellen. Eine davon ist die Neuorganisation des Jugendtreffs Südstadt, der sich zusehends zu einem kostenlosen Hort für jüngeres Publikum entwickelt, während sich die älteren Jugendlichen rar machen. Erfolgreich hat das Jugendamt nach einem kompetenten Sozialpädagogen Ausschau gehalten, der die eigentliche Zielgruppe zurückholen kann. Jetzt zieht die Behörde auch Erzieher oder Betriebspraktikanten in Betracht, um neue Impulse zu setzen.

Handlungsbedarf sieht CSU-Stadträtin Birgit Bayer-Tersch in Burgfarrnbach, wo ein Jugendhaus fehlt. Bürgermeister Markus Braun hofft indes, dass die geplante Einrichtung einer Zentralmensa in der Hans-Böckler-Schule bis 2018 zur Entspannung in der Südstadt beiträgt, weil im Gegenzug Platz für Freizeitangebote in Schulhäusern frei werden kann.



Zu den Lichtblicken des mit Fördermitteln auf die Beine gestellten Programms „Echt Fürth“ gehört der Kreativmarkt „FAIRdreht“. Archivfoto: Mark Johnston

chen hat die Kleeblattstadt als Konkurrenz aus dem Feld geschlagen.

Die Ernüchterung folgte jedoch auf dem Fuße, als den Auserwählten klar wurde, dass mit der Aufnahme ins Förderprogramm keine Zuschüsse für Jugendprojekte vor Ort verbunden sind. Finanziert wird nämlich nur die fachliche Beratung beim Entwickeln eines Leitbildes für mehr Jugendgerechtigkeit. Küppers: „Das haben wir bereits in der Schublade“. Bei externen Fortbildungsveranstaltungen werden städtischen Mitarbeitern zudem nicht einmal die Reisekosten erstattet. Doch Jugendamtsleiter Hermann Schnitzer gibt die Parole aus: „Wir werden das Beste daraus machen.“

Ein erstes Treffen mit Beratern aus Berlin in Fürth hat ihm zufolge nur „wohlfeile Tipps“ gebracht. „Was wir dringender bräuchten, ist Realität“, sagt Küppers und meint damit Projektmittel anstelle der Strukturmittel. Bürgermeister Markus Braun pflichtet ihr bei: „Qualifizierungsbedarf hat die Jugendpflege in Fürth kaum.“

ter gibt zu bedenken, dass dies nur mit einer großen Portion Idealismus möglich ist. Das Stundenbudget sei allein schon mit dem Management des im Rahmen von „Echt Fürth“ neu gebildeten Jugendbeirats ausgeschöpft.

Wie eng das Finanzkorsett der Fürther Jugendpflege geschnürt ist, verdeutlicht die Tatsache, dass sich diese Abteilung seit Jahren etwa zur Hälfte aus Projektmitteln finanziert. Küppers legt nach: Während bundesweit die Ausgaben für Jugendarbeit im Zeitraum von 2009 bis 2014 um sechs Prozent erhöht worden seien, habe in Fürth zwischen 2007 und 2015 ein Minus von neun Prozent zu Buche geschlagen.

Besser als im Bundesdurchschnitt schneiden in Fürth nach Küppers Berechnungen dagegen die Förderung der Kindertagesstätten und Hilfen zur Erziehung ab. Kommunale Kitas verzeichneten von 2007 bis 2015 ein Plus von 30 Prozent, private sogar von 114 Prozent. Erziehungshilfen konnten mit 43 Prozent mehr Geld rechnen.